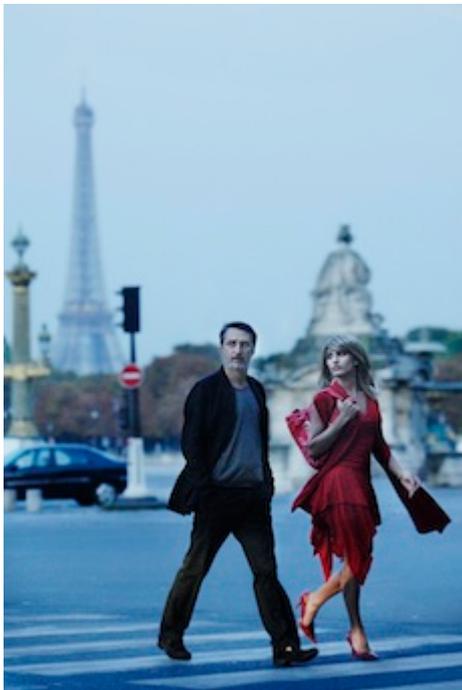


FILME IM JAHR 2011

DIE VERRÜCKTEN LIEBESGESCHICHTEN DES SIMON ESKENAZY (F 2009)



Das dritte Jahr des Jüdischen Filmclubs Wien beginnt mit einem französischen Special, einer jüdischen Liebesgeschichte, die viel mit dem Beginn unserer monatlichen Filmabende im Metro-Kino zu tun hat. Der Auftakt im Winter 2008 war der französische Spielfilm **MÄNNER SIND AUCH NUR FRAUEN / L'HOMME EST UNE FEMME COMME LES AUTRES**. Unter der Regie von Jean-Jaques Zilbermann spielten Elsa Zylberstein, Antoine de Caunes und Gad Elmaleh. Eine wichtige Nebenrolle kam einer Klarinette zu, die von dem weltbekannten Solisten Giora Feidman gespielt wurde. Der Film war 1998 entstanden und gehört heute zu den Klassikern des jüdischen Films.

Zehn Jahre später führte der Regisseur Mitwirkende wieder zusammen, ergänzt durch andere bekannte Schauspielerinnen und Schauspieler wie Catherine Hiegel und vor allem Mehdi Dehbi in einer brillanten Rolle. Wie war es den Heldinnen und Helden von 1998 ergangen, welche Lieben hatten sie gefunden, und was ist aus dem Baby von damals geworden. Jetzt trifft der zehnjährige Bub zum ersten Mal seinen Vater und vor allem seine Großmutter - und Papas neue Liebe, die mal als Frau und mal als Mann auftritt. Wie

steht es um Männlichkeit, Weiblichkeit und den Vater, der von seiner neuen Liebe sagen kann: Er ist mein Mädchen / Ma mec à moi.

Kurz, der Jüdische Filmclub Wien eröffnet die Saison 2011 erneut mit den mitreißenden Klarinettenoli von Giora Feidman und mit den schrägen Wirren in einer jüdischen Familie, die zwar älter aber nicht sonderlich weiser geworden ist.

Der Musiker Simon Eskenazy steht vor der Produktion einer Musik-CD und vor einer internationalen Tournee, als über ihm die familiären und Liebeswirren zusammenbrechen. Die kranke Mutter muss von ihm bei sich aufgenommen werden. Seine neue Liebe spricht eher Arabisch und Französisch als Jiddisch und Hebräisch. Damit nicht genug taucht seine geschiedene Frau Rosalie mit dem gemeinsamen Sohn Yankele und ihrem neuen Ehemann auf.

Am Horizont ist auch bereits der orthodoxe Vater von Rosalie aus New York zu sichten. Also alles Voraussetzungen für eine umwerfende Komödie aus dem heutigen jüdischen Liebes- und Familienalltag.

*

REGIE, BUCH: Jean-Jaques Zylbermann | MUSIK: Eric Slabiak, Giora Feidman | MIT: Antoine de Caunes, Mehdi Dehbi, Elsa Zylberstein, Judith Magre, Catherine Hiegel, Taylor Gasman. 87 min, Franz. OF mit engl. UT

Sonntag, 09. Januar 2011, 19:30. METRO Kinokulturhaus



In Kooperation mit

THE FRISCO KID (USA 1979)



Westernkomödien polarisieren - sie sind entweder zu Klassiker des Genres geworden wie DESTRY RIDES AGAIN (1939) oder sie sind so peinlich-schlecht wie THREE AMIGOS (1986). Eine gute Westernkomödie entsteht aus der Liebe und der Kenntnis des Genres. So wundert es nicht, dass es Robert Aldrich (u. a. VERA CRUZ, MASSAI, EL PERDIDO) mit THE FRISCO KID gelungen ist, eine Pointen-reiche und durchaus spannende Komödie vorzulegen, in der Gene Wilder einen polnischen Rabbiner im »Wilden Westen« gibt, dem ausgerechnet von einem

Banditen bei seiner Odyssee von New York nach San Francisco geholfen wird - dargestellt von Harrison Ford. »Jewish comedy« und Western - kann das funktionieren? Aldrich schafft es, da er sowohl jüdische als auch Westernriten wie Duelle meisterhaft inszenieren kann.

*

REGIE: Robert Aldrich | BUCH: Michael Elias, Frank Shaw | KAMERA: Robert B. Hauser | SCHNITT: Jack Horger, Irving Rosenblum, Maury Winetrobe | MUSIK: Frank De Vol | MIT: Gene Wilder, Harrison Ford, Leo Fuchs. 114 min

Donnerstag, 13. Januar 2011, 0:00. VERANSTALTUNGSORT: ZIB Baden (Grabengasse 14, 2500 Baden bei Wien)
Im Rahmen der neuen Reihe im KINO.IM.ZIB: JÜDISCHE LEBENSWELTEN - JÜDISCHE ERINNERUNGEN.



In Kooperation mit

DER FLUCH (Ö / D 1925)



Im Februar 2011 bringt der Jüdische Filmclub Wien den zu Unrecht vergessenen österreichisch-jüdischen Klassiker DER FLUCH auf die Leinwand. Eine Geschichte aus dem jüdischen Shtetl über Vergehen, Religion im Alltag, Liebe und Wunder mit der jungen Lilian Harvey. Ein Special mit Live Musik und einer Lesung von Dagmar Schwarz.

Der Wiener Regisseur Robert Land gründet 1924 eine eigene Filmgesellschaft und produziert den Stummfilm DER FLUCH. Die junge Lilian Harvey ist der Star in einer Geschichte über Liebe und Verrat, über menschliches Vergehen, die Bedeutung religiöser Sühne und die Rolle des Fluchs in einer mystisch orientierten jüdischen Gemeinschaft irgendwo östlich von Wien. Der Film ist einmalig in seiner nicht

romantisierenden oder nostalgischen Zeichnung jüdischen Alltags, des Zusammenlebens von Juden und Christen. Lernen und Lieben junger Jüdinnen und Juden mit Humor und dramatischer Energie. Der Film ist eine Perle des Wiener jüdischen Films.

*

REGIE: Robert Land | BUCH: Walter Reisch, Ernst Weizmann | KAMERA: Nicolas Farkas | KÜNSTLERISCHE GESTALTUNG: Hans Berger, Hans Rouc | MIT: Lilian Harvey, Oscar Beregi, Ferdinand Bonn, Isaak Deutsch, Reinhold Häusermann, Albert Heine, Alice Hetsey, Anny Hornik, Ria Jaszonyi, Eugen Preiß, Hans Thimig

Stummfilm mit musikalischer Begleitung von FLORIAN C. REITHNER, CATHARINA PRIEMER

Sonntag, 20. Februar 2011, 19:30. METRO Kinokulturhaus. WIENER SPECIAL. Im Vorprogramm literarische Lesung von DAGMAR SCHWARZ

FILM
ARCHIV
AUSTRIA

In Kooperation mit

THE SECRET / EIN GEHEIMNIS (F 2007)



Zehn Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg kann der siebenjährige François die hohen Erwartungen seiner sportlichen Eltern nicht erfüllen: Mutter Tania ist eine hervorragende Schwimmerin, Vater Maxime ein durchtrainierter ehemaliger Spitzenathlet...

Trost findet François bei seinem imaginären großen Bruder und bei Louise, der jüdischen Nachbarin und Freundin der Familie. Sie erzählt ihm schließlich an seinem fünfzehnten Geburtstag das dunkle, streng gehütete Familiengeheimnis. Ihm wird klar, dass die

Vergangenheit seiner Eltern keineswegs so idyllisch verlaufen ist, wie er sich das als Kind ausgemalt hat.

*

REGIE: Claude Miller | MIT: Cécile de France, Julie Depardieu, Patrick Bruel, Ludivine Sagnier, Mathieu Amalric

Donnerstag, 24. Februar 2011, 19:30. VERANSTALTUNGSORT: ZIB Baden (Grabengasse 14, 2500 Baden bei Wien)
Im Rahmen der neuen Reihe im KINO.IM.ZIB: JÜDISCHE LEBENSWELTEN - JÜDISCHE ERINNERUNGEN.

zentrum für
interkulturelle
begegnung

In Kooperation mit

CINCO DIAS SIN NORA / FÜNF TAGE OHNE NORA / NORA'S WILL (MEX 2008)



Wien Premiere des mexikanisch-jüdischen Films des Jahres

NORA'S WILL erhielt bisher 13 Auszeichnungen auf internationalen Festivals in Mexiko, Havanna, Los Angeles, Miami, Biarritz, Moskau und anderen Städten für besten Film, beste Regisseurin und beste SchauspielerInnen.

Zu ihrem ersten Spielfilm sagte die *Regisseurin und Drehbuchautorin Mariana Chenillos* (geboren 1977 in Mexiko City), dass ein bissiger und

schwarzer Humor zu seinen Stärken gehört, eine komische und feinfühligere Geschichte voller Zusammenstöße und Widersprüche. Ein Atheist muss Shiwe/Totenwache sitzen, die christliche Haushälterin legt sich mit dem Rabbiner und den jüdischen Ritualen an. Mexiko City heute. Fünf Tage ohne die Heldin, die im Testament ihren geschiedenen Mann mit dem Begräbnis betraut. Doch statt Trauer erleben wir eine normal-verrückte Liebesgeschichte, noch dazu zu Pessach. Nora fehlt, doch sie bestimmt alles. Es geht um Essen, Liebe, Familienangehörige, vor allem um einen Sohn, der aus dem Ausland anreist und vor allem um die Schwierigkeit, jüdisch zu sein, ohne jüdisch sein zu wollen.

*

REGIE, BUCH: Mariana Chenillo | PRODUZENTEN: Mariana Chenillo, Laura Imperiale | MUSIK: Dario González Valderrama | KAMERA: Alberto Anaya | MIT: Fernando Luján, Cecilia Suárez, Ari Brickman, Verónica Langer, Enrique Arreola, Angelina Peláez, Silvia Mariscal. 92 min, spanische OF mit franz. und dt. UT

Sonntag, 13. März 2011, 19:30. METRO Kinokulturhaus



In Kooperation mit

EVERYTHING IS ILLUMINATED / ALLES IST ERLEUCHTET (US 2005)



Der junge amerikanische Jude Jonathan begibt sich in der Ukraine auf die Spurensuche nach einer Frau, die seinem Großvater das Leben gerettet haben soll. Als einziger Anhaltspunkt dient ihm hierbei eine vergilbte Fotografie, doch nachdem der Mann jeden noch so unscheinbaren Gegenstand in den Rang eines wichtigen Erinnerungsstückes erhebt und mit

dem Geschick eines Spurensicherungsexperten in kleine Plastiktüten stopft, sind die Aussichten auf einen erfolgreichen Abschluss der Mission ganz gut.

Unterstützt wird er dabei vom Dolmetscher Alex, der sich recht kreativ im Umgang mit der englischen Sprache zeigt und dessen angeblich blindem Großvater, der aber trotzdem sehr gut einen klapprigen Wagen chauffiert. In Begleitung eines neurotischen (Blinden-)Hunds bricht

das Forschungsteam ins grüne Hinterland von Odessa auf und so nimmt ein schräges Road-Movie seinen Lauf ... am Ende sind sie erleuchtet und wir auch.

*

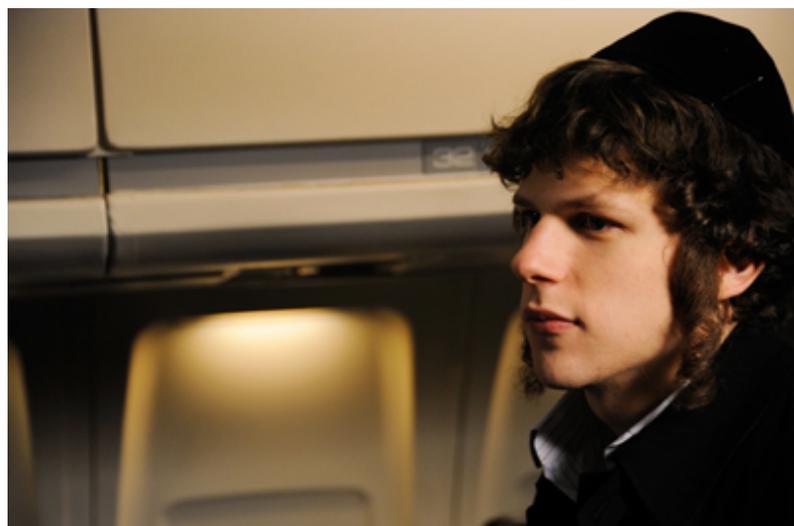
REGIE: Liev Schreiber | MIT: Elijah Wood, Eugene Hütz, Boris Leskin

Donnerstag, 17. März 2011, 19:30. VERANSTALTUNGSORT: ZIB Baden (Grabengasse 14, 2500 Baden bei Wien)
Im Rahmen der neuen Reihe im KINO.IM.ZIB: JÜDISCHE LEBENSWELTEN - JÜDISCHE ERINNERUNGEN.

In Kooperation mit



HOLY ROLLERS (USA 2010)



ÖSTERREICH PREMIERE

„Holy Rollers“ ist einer der erfolgreichsten und am meisten diskutierten US-amerikanischen Independent Productions des letzten Jahres. Auf dem Sundance Independent Film Festival 2010 lief HOLY ROLLERS als Special Selection.

„Was wir Juden tun, vollzieht sich auf einer Bühne, wehe, wenn wir nicht als Halbgötter über die Szene schreiten.“
(Richard Beer-Hofmann, 1913)

Die Angst vor dem, was „die Goyim sagen werden“, dominiert auch heute noch das jüdische Leben. Über jüdische Gangster, Piraten oder wie in „Holy Rollers“, dem ersten Spielfilm von Kevin Asch (geboren 1975), über jüdische Drogenhändler sollte am besten der Gebetsschal des Vergessens gelegt werden. Der Film greift Probleme des internationalen Drogenhandels auf und - basierend auf einer wahren Begebenheit aus den 1990er Jahren - den Missbrauch chassidischer Jugendlicher für kriminelle Aktivitäten zwischen New York und Amsterdam. Ein cooler Film mit ungewöhnlichen Helden, zahlreichen jüdischen NachwuchsschauspielerInnen, - aber keine Angst, auch hier endet der Streifen mit der bekannten Botschaft „crime doesn't pay“.

*

REGIE: Kevin Asch | BUCH: Antonio Macia | PRODUZENTEN: Deerjen Films | MUSIK: Mi Mynarski | KAMERA: Ben Kutchins | MIT: Jesse Eisenberg, Justin Bartha, Danny A. Abeckaser, Ari Graynor, Jason Fuchs, Q-Tip, Bern Cohen, Mark Ivanir, Elisabeth Marvel, Hallie Kate Eisenberg, Stella Keitel. 98 min, englische OF mit dt UT

Sonntag, 15. Mai 2011, 19:30. METRO Kinokulturhaus

In Kooperation mit



THE MATCHMAKER (ISR 2010)



PAAM HAYITI ist einer der liebenswertesten und zugleich packendsten neuen israelischen Spielfilme. Dramen der Hafenstadt Haifa, Liebesgeschichten, Erinnerungen werden aus dem Blick eines Jugendlichen zu einem unverfälschten und emotionalen Bild der israelischen Gesellschaft in den späten 60er Jahren. So wie Avi Neshers Film HASODOT / DIE GEHEIMNISSE, den der Jüdische Filmclub Wien im vergangenen Jahr zeigte, junge Frauen in ihrem Ringen um Glaube und Rabbinertum darstellt, entwirft der Regisseur hier ein poetisch-

realistisches Bild, in dem in Israel Geborene, Shoah-Überlebende, Einwanderer ihre persönliche Geschichte rund um einen Heiratsvermittler einbringen. Dessen Wahlspruch ist: Du bekommst, was Du brauchst, nicht was Du möchtest.

Der junge neugierige Arik wächst in Haifa auf. Es ist das Jahr 1968, „ein Sommer der Liebe“, wie Avis Neshes sagt, „nach dem Sechstagekrieg von 1967. Arik arbeitet in den Sommerferien für Yankele, einen Heiratsvermittler, Überlebender der Shoah, der sich vor allem mit besonderen Fällen befasst. Mit Ariks Augen sehen wir die Ober- und die Unterwelt in Haifa, erleben Abenteuer die nur in Haifa möglich waren. Zugleich ist es ein Film der jungen israelischen Gesellschaft über ihre Auseinandersetzung mit den Überlebenden und den Verlorenen der Shoah. Vor allem aber ist es ein Film über die Liebe, über die in jeder Gesellschaft notwendige Akzeptanz der Anderen und deren persönlicher Geschichte. Mit Humor, Ironie und sogar Anklängen an den Film Noir wird filmisch gekonnt und mit hervorragenden Darstellern die turbulente Suche nach der oder dem Richtigen in Szene gesetzt.

Official Selection - Toronto International Film Festival 2011

Opening Night Film - Los Angeles Israeli Film Festival 2010

*

REGIE: Avi Neshes | BUCH: Avi Neshes nach der Novelle von Amir Gutfreund | PRODUZENTEN: Avi Neshes, Chilik Michaeli, Ishay Mor für Metro Communications, Artomas Communications, United Channel Movies | MUSIK: Philippe Sarde | KAMERA: Michel Abramovicz | MIT: Adir Miller, Maya Dagan, Tuval Shafir, Dror Keren, Dov Navon, Yarden Bar-Kochba, Neta Porat, Bat-El Papura, Yael. 117 min, hebräische OF mit engl. UT

Sonntag, 05. Juni 2011, 19:30. METRO Kinokulturhaus

In Kooperation mit



NAOMI / HITPARZUT X (ISR/F 2010)



Ein leidenschaftliches Drama über eine Dreiecksgeschichte, die keine ist, im heutigen Haifa. Ilan Ben-Natan, ein 58-jähriger Universitätsprofessor der Astrophysik, gespielt von Yossi Pollak, liebt obsessiv-eifersüchtig seine viel jüngere Frau Naomi, fürchtet, ahnt die Einwirkung eines anderen Mannes.

Das spannungsgeladene Drama zwischen Liebesgeschichte, Thriller und psychologischer Feinzeichnung klammert die israelischen Realitäten, die Gegenwart der Vergangenheit nicht aus. Die Dreiecksgeschichte ist in

Wirklichkeit eine Vierecksgeschichte, in der die alte Mutter des eifersüchtigen Mannes eine immer größere Rolle einnimmt, letztlich zur bestimmenden emotionalen Kraft wird.

NAOMI ist seit dem Film Festival in Venedig 2010 auf 12 Festivals erfolgreich gezeigt worden und Kandidat für über 10 weitere internationale Filmfestivals. Es ist der erste abendfüllende Spielfilm von Eitan Zur, der bisher durch Fernsehserien hervorgetreten ist. Eitan Zur betont in einem Interview, dass es im Film um mangelnde Kommunikation, Geheimnisse, Verdacht und Schweigen geht, die inneren Welten unserer Gefühle, Ängste, und Sehnsüchte.

Der Film verbindet auf doppelte Weise die zwei zentralen Frauen unterschiedlicher Generationen mit der deutschsprachigen Kultur. Naomi, gespielt von Melanie Peres und die Mutter, gespielt von der immens erfolgreichen Theater- und Filmschauspielerin Orna Porat wuchsen beide in Deutschland auf. Orna Porat wurde 1924 in Köln geboren, verliebte sich nach 1945 in einen Soldaten der Jüdischen Brigade, ging nach Israel, wo sie während einer jahrzehntelangen Theaterkarriere zu einer der wichtigsten Charakterdarstellerinnen wurde. Melanie Peres wurde 1971 in Berlin geboren, der Vater war Israeli, zog mit der Familie 1986 nach Israel, wo Melanie Peres seit 1989 als Modell und bald als Fernsehdarstellerin arbeitete. NAOMI ist ihre erste Hauptrolle.

Die Autorin des israelischen Bestsellers „Hitparzut X“, Edna Mazya, schrieb auch das Drehbuch für diesen Film.

Critics Weeks at Venice Film Festival 2010 und viele weitere internationale Auszeichnungen.

*

REGIE: Eitan Zur | BUCH: Edna Mazya nach ihrem Buch „Hitparzut X“ | MUSIK: Adrien Blaise | KAMERA: Shai Goldman | MIT: Yossi Pollak, Melanie Peres, Orna Porat, Suheil Haddad, Rami Heuberger. 102 min, hebräische OF mit engl. UT

Sonntag, 11. September 2011, 19:30. METRO Kinokulturhaus

In Kooperation mit



SIMON KONIANSKI (F/BEL/CAN 2009)



Micha Wald, 1974 in Brüssel geboren, prägt mit seinen Filmen das Bild des aktuellen jüdischen Kinos in Belgien. Während sein erster Langfilm „Voleurs de chevaux“ (In the arms of my enemy, 2007) ein spannendes Kossakendrama war, ist „Simon Konianski“ (2009) eine überschäumende zeitgenössische Farce, die manches Tabu bricht.

Das problematische Aufeinandertreffen zwischen „first“ und „second generation“ wird ebenso witzig wie tragisch gezeichnet. Micha Walds Humor ist niemals verletzend, immer versöhnlich und man spürt die Liebe zu seinen schrägen Figuren. Am Anfang glaubt man eine jener typischen Familienkomödien zu sehen, wenn Simon wieder zu seinem Vater Ernest zieht und ihre unterschiedlichen Lebensweisen und Ansichten sich reiben. Aber dann entwickelt sich „Simon Konianski“ zu einem skurrilen Road-Movie, wenn sich Simon zusammen mit seinem Sohn und weiteren seltsam-paranoiden Verwandten zu einer „Expedition“ nach Osteuropa aufmacht.

Während „Everything is illuminated“ (USA 2005) weltweit in die Kinos kam, blieb „Simon Konianski“ außer in Frankreich und Belgien zu Unrecht ein reiner Festivalfilm. Auch in „Simon Konianski“ geht es um eine Reise in die Ukraine - allerdings mit einem Sarg im Gepäck.

ROME International Film Festival
JERUSALEM Jewish Film Festival 2009 (Israel)
TORONTO Jewish Film Festival (Kanada)
ZAGREB Jewish film festival (db simon) (Kroatien)

*

REGIE, BUCH: Micha Wald | MUSIK: Claude La Haye | KAMERA: Jean-Paul de Zaetijd | SCHNITT: Susana Rossberg
| MIT: Zaccai, Popeck, Nassim Ben Abdelmoumen, Abraham Leber, Nassim Ben Abdeloumen, Irène Herz, Marta Domingo. 100 min, Französische OF mit engl. UT

Sonntag, 16. Oktober 2011, 19:30. METRO Kinokulturhaus

In Kooperation mit



VIELLEICHT IN EINEM ANDEREN LEBEN (Ö/D/HUN 2010)



Gelungene filmische Auseinandersetzungen mit der Shoah made in Austria sind eine Rarität. Mit Erfolg haben sich österreichische Filmemacher den Problematiken der gesellschaftlichen Auswirkungen der Shoah gewidmet, wie Axel Cortis WELCOME IN VIENNA oder Robert Schindel und Lukas Stepaniks GEBÜRTIG. Elisabeth Scharang zeigt in VIELLEICHT IN EINEM ANDEREN LEBEN nicht das filmisch kaum darstellbare Grauen der Lager, sondern die Begegnung zwischen österreichischen Dorfbewohnern mit den Opfern der Todesmärsche gegen Kriegsende. Mit

bissigem schwarzem Humor zeichnet sie die abgründige Mentalität der Dorfbewohner und es gelingt ihr dadurch ein „Heimatfilm“ der besten Sorte. Ohne Kitsch und Sentimentalität wird hier Peter Turrinis Theaterstück auf die Leinwand gezaubert, unterstützt von wunderbaren Schauspielern, deren Gesichter noch lange nachwirken.

ANSCHLIESSEND: PUBLIKUMSGESPRÄCH MIT DER REGISSEURIN

Elisabeth Scharang ist seit 1989 als Radio und Fernsehjournalistin tätig und arbeitet seit 1997 als freie Filmemacherin und Drehbuchautorin sowohl im fiktionalen als auch im dokumentarische Bereich. Ihre Filme öffnen stets einen gesellschaftspolitischen Diskurs - etwa der Dokumentarfilm "Meine liebe Republik" über den Euthanasiearzt Heinrich Gross und sein Opfer Friedrich Zawrel oder das Psychogramm des Briefbombenterroristen Franz Fuchs "Ein Patriot". Scharangs Filme waren und sind auf zahlreichen internationalen Filmfestivals wie Berlinale, Karlovy Vary, San Francisco zu Gast. Für die hohe Qualität ihrer Filmarbeit wurde ihr heuer der Axel-Corti-Preis verliehen.

VIELLEICHT IN EINEM ANDEREN LEBEN ist der erste Kinospießfilm der Regisseurin.

*

REGIE: Elisabeth Scharang | BUCH: Peter Turrini, Silke Hassler, Elisabeth Scharang | KAMERA: Jean-Claude Larrieux | MUSIK: Thomas Jarmer | PRODUZENT: Dieter Pchlatko | MIT: Johannes Krisch, Thomas Fränzel, Ursula Strauss, Raphael Goldwasser, Orolya Tóth, Peter Vegh. 95 min

Sonntag, 06. November 2011, 19:30. METRO Kinokulturhaus

In Kooperation mit



DIE SKLAVENKÖNIGIN (Ö 1924)



Als Hollywood von der Wiener Großproduktion der Zehn Gebote erfuhr und die ersten begeisterten Besprechungen in Europa und in England eine unglaubliche Konkurrenz für die Studios in Los Angeles befürchten ließen, erreichte ein Scheck mit vielen Nullen den erfolgreichen Wiener Regisseur Mihaly Kertesz. Er packte seine Koffer und wurde in Hollywood zu einem der erfolgreichsten Filmmemacher, allerdings unter dem Namen Michael Curtiz - Regisseur von CASABLANCA.

Die SKLAVENKÖNIGIN erzählt die biblische Geschichte als Action- und Liebesfilm, aber aus der Perspektive einer jungen jüdischen Sklavin, die sich ausgerechnet in den Sohn des Pharaos verlieben muss, dessen Schwester unheimlich böseartig intrigiert. Im Film besuchen wir die jüdischen Stämme, sehen den grandios und trickreich gefilmten Untergang des alt-ägyptischen Heeres und einen Moses, der trotz Zaudern die Fluten des Roten Meeres teilt. DIE SKLAVENKÖNIGIN wurde mit Tausenden Komparsen in Wiener Studios gefilmt, zur Premiere waren ägyptischer Schmuck und Haartracht angesagt. 1924 schwelgte Wien in Ägyptomanie, nicht zuletzt, weil auch der Schatz des TutAnchAmon im Museum zu bewundern war. Die Bibel erwies sich einmal mehr als das beste Drehbuch, und Michael Curtiz als der Spitzenregisseur des abenfüllenden Monumentalfilms.

*

REGIE: Mihaly Kertész (=Michael Curtiz) | BUCH: Ladislaus Vajda | KAMERA: Gustav Ucicky, Maximilian Nekut, Hans Theyer | PRODUZENT: Alexander Graf Kolowrat, Arnold Pressburger | MIT: Adolf Weisse, Arlette Marchal, Oskar Beregi, Adelqui Millar, Ferdinand Onn, Reinhold Häussermann, Hans Marr, Maria Korda. 95 min, mit Live-Musik aus dem alten Ägypten

Sonntag, 11. Dezember 2011, 19:30. METRO Kinokulturhaus

In Kooperation mit

